

Laibacher Zeitung.



Druckereipreis: Mit Postversendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 45 K., im Comptoir: ganzjährig 20 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Dalmatin-Gasse Nr. 8. Sprechstunden der Redaction von 8 bis 10 Uhr vormittags. Anfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Manuscripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. October
beginnt ein neues Abonnement auf die
Laibacher Zeitung.
Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:
mit Postversendung:
ganzjährig . . . 80 K. — h
halbjährig . . . 45 „ — h
vierteljährig . . . 25 „ — h
monatlich . . . 2 „ 50 „
Für die Zustellung ins Haus für hiesige Abonnenten per Jahr 2 Kronen.
Die Pränumerations-Beträge wollen portofrei zugesendet werden.
J. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.
Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 25. September 1901 (Nr. 221) wurde die Weiterverbreitung folgender Zeitungsnummern verboten:
Nr. 34 „Prava naša sloga“ dbto. Matulje, 14. September 1901.
Nr. 228 „Idea Italiana“ vom 19. September 1901.
Nr. 23 (45) „Matica Svojody“ vom 18. September 1901.
Nr. 7 „Sbornik mládeže socialno demokratické“ vom 15. September 1901.
Nr. 33 „Svoboda“ vom 29. August 1901.
Nr. 18 „Wola“ vom 15. September 1901.
Nr. 72 „Croatia“ vom 17. September 1901.
Nr. 26 „Pravi Dalmatinac“ vom 18. September 1901.
Mit Beschlag wurde belegt von der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Auszug die im deutschböhmischen Verlage in Zürich erschienene Broschüre „Des heiligen Alphons von Liguori Moral-Theologie in wortgetreuer deutscher Uebersetzung“ nach dem k. k. Landespräsidium für Krain. Laibach am 24. September 1901.

Nichtamtlicher Theil.
Der Wahlauftritt der deutschen Volkspartei in Böhmen.
Das „Neuigkeits-Weltblatt“ bemerkt, dass der andauernde Völkerverstreit und besonders der Bruderzwist im deutschen Lager ihre düsteren Schatten auf

Feuilleton.
Orchideenjäger.
Ein äußerst gefährlicher Beruf ist der des Orchideenjägers. Das die Orchideen mit ihren prächtigen, phantastischen Blüten große Geldsummen für jedermann bekannt; aber selbst Orchideenjäger machen sich selten klar, welche furchtbaren Gefahren und Beschwerden die Männer tragen müssen, die inmitten des tropischen Urwaldes neue Exemplare des Lebens eines Orchideenjägers schießt alle Aufregungen der Furchung in unbetretenen Landstrichen in sich, die oft von wilden Thieren und wilden Völkern bewohnt werden und in denen Malaria und andere Krankheiten drohen. Selbst die Eingeborenen vermeiden die Gegenden, in die der kühne Jäger eindringt und seine Blumenbente verfolgt. Man braucht nur mit einem dieser Männer zu sprechen, erzählt er ein Mitarbeiter von „Harmworths Magazine“, um merkwürdige Geschichten von Gefahren, schrecklichen Leiden zu hören. In allzu vielen Fällen kehrt leider der verwegenere Jäger überhaupt nicht mehr zurück, um seine Geschichte zu erzählen.
Eine große Anzahl dieser Orchideensucher wird von der Firma J. Sander and Co. in St. Albans, im großen Specialisten in Orchideen, ausgesandt. Um einige von diesen Männern zu erwähnen, deren Namen jetzt einige der geschätztesten Orchideen tragen: Falkenberg verlor sein Leben auf Panama, Klabor in Mexico, Endries in Rio Gacha, Brown in Madagascor, Digance in Brasilien, Wallis in Ecuador,

die kommende Reichsraths-Session werfen. Die Verhältnisse im deutschen Lager seien vollständig zerfahren, und während von czechischer Seite die Compromiss-Politik eingeschlagen werde, herrsche unter den Deutschen ein Kampf nicht so sehr um Principien und Programme als um Mandate. So sehr auch Vermunft und Erfahrung den Einheitsstaat fordern, werde neuerdings die Sonderstellung Galiziens und Dalmatiens proclamiert, die ein Zurückgehen auf den Föderalismus, eine Schwächung des Reiches und seiner maritimen Interessen bedeuten würden. Die Frage der Zweitheilung wird nach der Anschauung des Blattes nicht im böhmischen Landtage, sondern im Zusammenhange mit der deutschen Frage in Oesterreich überhaupt zu lösen sein. Klares Recht der österreichischen Staatsprache und damit harmonisierendes Recht der Landessprache unter sich, das sei die gerechte Forderung an ein österreichisches Sprachengesetz.

Das „Deutsche Volksblatt“ weist darauf hin, dass der Wahlauftritt der deutschen Volkspartei eine gleichmäßig unfreundliche Beurtheilung sowohl bei den Alldeutschen wie in der liberalen Presse gefunden habe, obwohl doch die deutsche Volkspartei gegenüber jenen beiden Parteirichtungen es an reichlicher Connivenz nicht habe fehlen lassen. Es zeige sich eben, dass, wer es allen recht thun zu können glaube, dann von allen Seiten angefeindet werde. Nachdem die deutsche Volkspartei nunmehr neuerlich ihr antisemitisches Glaubensbekenntnis abgelegt hat, erklärt das Blatt darüber wachen zu wollen, dass auch die Thaten der Partei dieser Erklärung entsprechen, und hofft, es werde fürderhin nicht mehr vorkommen können, dass einzelne Mitglieder der Partei sich in directen Gegensatz zu dem antisemitischen Programme stellen.

Die „Bohemia“ vermisst in dem Wahlauftritt die Abwehr gegen die Alldeutschen. Es komme darin vielmehr die Angst vor deren Terrorismus und das Bestreben zum Ausdruck, den Angriffen der Alldeutschen durch mögliche Annäherung an ihren Standpunkt den Boden zu entziehen. Es sollte offenbar die Behauptung, dass die deutsche Volkspartei mit den Deutschfortschrittlichen unter einer Decke spiele, mit allem Nachdrucke entkräftet werden. Der

Schroeder in Sierra Leone und Arnold auf dem Drinoko.
Vor einigen Jahren trafen acht Jäger in Tamatabe zusammen und trennten sich dann, um auf die Suche zu gehen. Nach Verlauf eines Jahres lebte nur noch einer von ihnen, und er erholte sich nie wieder von den Leiden, die ihm der monatelange Aufenthalt in den verpesteten Sumpfgenden gebracht hatte. Einer von den anderen war von den Priestern der Eingeborenen mit Del begossen und auf dem Altare verbrannt worden.
Samelin, der Entdecker vieler neuer Orchideen in den wenig bekannten Wäldern Madagascars, mußte, um in das Innere der Insel dringen zu können, „Blutsbruder“ des Königs Moyambassa werden, eine Ehre, die ihm beinahe das Leben kostete. Ein anderer Jäger, der in Neu-Guinea arbeitete, fand eine wunderbar schöne, bisher unbekannt Art auf einem Begräbnisplatze der Eingeborenen. Dieser Kirchhof war eine Ebene zwischen den Hügel, und die Leichen wurden einfach auf die Felsen gelegt, bis die Gebeine in der Sonne gebleicht waren. Hier fand der Sammler die Wurzeln zwischen den Knochen, während ein Mantel aus prächtigen Blüten die bleichen Reste bedeckte. Zuerst weigerten sich die Eingeborenen natürlich, zu erlauben, dass die Knochen ihrer Vorfahren in ihrer Ruhe gestört würden; aber schließlich änderten freigebige Geschenke in Gestalt kleiner Spiegel und Flitterverzierungen ihre Ansichten über diesen Punkt, und sie gestatteten die Entfernung der Orchideen. Manche der Pflanzen konnten nicht von den Knochen abgerissen werden, und ein Schädel wurde mit nach England gebracht, in dessen Hirnhöhle eine Orchidee fest wurzelte und aus der

Zweifel der Radicalen an dem Antisemitismus der Deutschnationalen habe diese zur entschiedenen Hervorkehrung des antisemitischen Standpunktes veranlaßt. Der Einigkeitsappell an die Alldeutschen sei fruchtlos, denn diese verstünden unter Einigkeit nur Unterwerfung.

Das „Prager Tagblatt“ führt aus, die Betonung des antisemitischen Charakters der deutschen Volkspartei in ihrem Wahlauftritte zeige, dass es bei den Wahlen zwischen Deutschfortschrittlichen und Deutschnationalen kein Bündnis gebe. Die Scheidung zwischen beiden Parteien trete nunmehr vollständig zutage.

Der Brünner „Tagesbote“ meint, die deutsche Volkspartei habe zur demonstrativen Befestigung des Antisemitismus ebensowenig Veranlassung wie zu Recriminationen gegen die Alldeutschen, denn die nationale Bewegung in Böhmen, die Forderung nach Zweitheilung und Staatsprache sei liberalen Ursprungs.

Das „Pilsener Tagblatt“ betont, dass der Wahlauftritt einen Theil des fortschrittlichen Programmes mit etwas alldeutschem Antisemitismus verbrämt enthalte, und erhebt gegen die deutsche Volkspartei den Vorwurf, dass sie ihre Existenz von der Unentschiedenheit ihrer Politik friste.

„Narodni Listy“ meinen, der Wahlauftritt habe der Regierung eine arge Enttäuschung bereitet, da sie gerade der deutschen Volkspartei die Aufgabe zugedacht habe, den sprachlichen und nationalen Frieden herzustellen. Die deutsche Volkspartei verleugne ihr eigenes Programm, indem sie die innere czechische Antisprache nunmehr ablehne. In der gleichzeitigen Ankündigung des Abg. Prade, dass die Deutschen im Reichsrathe die Sprachenfrage aufzurollen gedenken, liege eine offene Durchkreuzung der Absichten der Regierung. Daraus könne der Cabinetschef ersehen, dass seine auf die Befriedigung der deutschen Aspirationen abzielende Politik die angestrebte beruhigende Wirkung nicht hervorgebracht habe.

Ähnlich äußern sich „Narodni Politika“ und „Plzenke Listy“. Das erstere Blatt bemerkt außerdem, es könne den Czechen nur recht sein, dass die Deutschen ihren Operations-Plan so offen enthüllt hätten; man werde darnach auf czechischer Seite seine

Kinnlade herauswuchs. Die Eingeborenen bestanden darauf, ein groteskes kleines Idol mit goldenen Augen mitzuschicken, das über die Pflanzen wachen und sie beschützen sollte. Sie versicherten den Orchideenjäger, dass jemand, der versuchen würde, eine der Pflanzen zu stehlen, von dem Götzenbilde sicher streng bestraft werden würde. Das Idol wurde mit den Orchideen in einem Auktionshause in Cheapside am 9. Juni 1893 verkauft.

Vor vielen Jahren kam eine Orchidee einer ganz neuen und unbekannt Art in dem Packzeuge, in dem einige fremde Pflanzen gesandt wurden, nach England. Niemand wußte, woher sie kam, und sie blieb lange einzig. Die Orchideenjäger suchten überall danach, aber erst siebenzig Jahre später wurde sie gefunden. Eine andere Orchidee, deren Ursprungsort man nicht kennt, kam im Jahre 1854 an, und trotz beharrlichen Suchens hat man ihre Heimat bis jetzt noch nicht gefunden. Vor einigen Jahren wurden zwei Orchideen im Londoner zoologischen Garten auf einem Haufen Schutt gefunden. Sie kamen im Packzeuge mit südamerikanischen Affen; ihre Heimat ist noch nicht entdeckt worden.

Man muß nicht etwa denken, dass alle Orchideen so theuer sind, dass sie die Mittel eines Mannes von bescheidenem Einkommen übersteigen. Seltene und neue Arten bedingen natürlich ungeheure Preise; aber viele schöne Spielarten sind in einigen Jahren von 1000 Mark auf 5 Mark herabgegangen. Eine Orchidee ist heute selten und kostbar; aber morgen kommen vielleicht tausende dieser Species an, und ein sprunghaftes Herabgehen des Marktpreises ist die natürliche Folge; bei der Speculation in Orchideen kann man leichter ein Vermögen verlieren als gewinnen.

Dispositionen treffen. Dem unter dem Banner Schönerers geeinigten Deutschthum werde hoffentlich im Landtage eine noch stärkere czechische Phalanx gegenüberstehen.

„Katholische Listen“ finden in dem Wahlaufreife nichts als Schwallst und Blendwerk, für die großen Wählermassen berechnete Phrasen. Derlei Kundgebungen brauche man nicht ernst zu nehmen.

Die Reichstagswahlen in Ungarn.

Die Wahlbewegung in Ungarn nähert sich ihrem Höhepunkte. Im großen und ganzen ist sie bisher ziemlich ruhig verlaufen; nirgends haben ernstere Zusammenstöße stattgefunden. Nach der bisherigen Feststellung der Termine wird die Wahlschlacht an den beiden ersten Tagen entschieden werden. Von den 413 Mandaten des ungarischen Reichstages gelangen am ersten Wahltermin, dem 2. October, 328 und am 3. October 47 zur Besetzung. Es werden sonach an diesen beiden Tagen 90 Procent sämtlicher Wahlen durchgeführt sein. Während die liberale Partei weit mehr als 400 Candidaten aufgestellt hat, brachte es die nächstgrößte Partei, die Kossuth-Fraction der Unabhängigkeitspartei, nur zu 139 Candidaturen im ganzen Lande. Die Volkspartei, welche mit dem größten Värm in den Wahlkampf eingetreten ist, brachte es auf kaum mehr als 60 Candidaturen. Ein sehr charakteristisches Merkmal der diesmaligen Wahlbewegung ist, dass in mehr als 70 Wahlbezirken liberale Candidaten gegen einander kämpfen. Die Candidaturen der Fraction Ugron sind verschwindend gering. Die Socialisten haben große Anstrengungen gemacht, jedoch ohne sichtbaren Erfolg. Sie haben ungefähr 25 Bählcandidaten aufgestellt, von denen kaum ein einziger in den Reichstag gelangen wird. Von den Rationalitäten verharren die Rumänen in vollständiger Passivität, während unter den Slaven Oberungarns und unter den Serben Südungarns einige wenige Candidaturen mit ausgesprochen nationalem Programm zu verzeichnen sind. In dem Wahlbezirke Lovrin des Torontaler Comitats fand sich sogar ein Candidat — Victor Schreyer — der mit einem ausgesprochen alldeutschen Programm an die Wähler appelliert. Sehr bezeichnend ist eine Kundgebung der Leitung der Volkspartei, in welcher den Anhängern dieser Partei Weisungen erteilt werden, wie sie sich in jenen Bezirken zu verhalten haben, wo besondere Candidaten der Volkspartei nicht aufgestellt werden. Es wird ihnen ans Herz gelegt, gegen alle Candidaten der liberalen Partei und der Kossuth-Fraction Stellung zu nehmen und denselben ihre Stimmen nicht zu geben. Abstinenz sei auch gegenüber den Candidaten der Socialisten und Radicals zu beobachten, ebenso dort, wo ein Liberaler einem Candidaten der Unabhängigkeits-Partei oder einem Socialisten gegenübersteht. Dagegen werden die Wähler aufgefordert, jeden Candidaten der Ugron-Fraction zu unterstützen, ohne Rücksicht darauf, ob er die Revision der kirchenpolitischen Gesetze in sein Programm aufgenommen hat, da diese Frage bei jener Fraction eine offene sei. In allen Bezirken, wo ein Agrarier einem Altliberalen gegenübersteht, sei der Agrarier als das kleinere Uebel von den Wählern der Volkspartei zu unterstützen.

Der gläserne Pantoffel.

Criminal-Roman von Ernst von Waldow.

(23. Fortsetzung.)

Gräfin Ringersheim war mit Francisca zu Bekannten gefahren, bei denen im engsten Kreise ein Familienfest begangen wurde. Auch Stella war dazu geladen gewesen, doch hatte sie abgelehnt unter dem Vorwande, Kopfschmerz zu haben. So auf sich allein angewiesen, verfügte Stella sich in das Musikzimmer, wo sie sich bald, am Flügel sitzend, in die Welt der Töne verlor.

Stella besaß eine weiche, melodische Stimme von großer Klangfülle; sie sang ihre Lieblingslieder aus der frohen Mädchenzeit; sie versetzte sich zurück in jene glücklichen, unschuldsvollen Tage, wo weder Sorge, noch Reue ihr Leben getrübt hatten.

Stella war so versunken in ihre Melodien und Erinnerungen, welche wiederum durch diese geweckt wurden, dass sie das Rollen eines Wagens überhörte, der vor dem Palais vorfuhr und hielt.

Sie sang Mendelssohns wundervolles Lied: „Das erste Weichen“, und die schwermüthige Klage um verlorenes Glück und um erstorbene Jugendlust, wie hallte sie von diesen Lippen!

Und wie schön war Stella! Die letzten Strahlen der untergehenden Sonne spannen ein schimmerndes Netz um ihr goldiges Lockenhaar. Die düstere Trauerkleidung hob die schneeige Weiße der zarten Haut, den Purpur der Lippen, den schlanken Hals noch blendender hervor, und der Blick dieser großen, dunklen Augen, der träumerisch wie in ferne Weiten gerichtet war, wusch einen Zauber über diesen Blick!

Politische Uebersicht.

Laibach, 26. September.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ bemerkt, so erfreulich und billigenwert das Compromiß in Großgrundbesitze und jenes zwischen Jung- und Altczechen sei, so bedauerlich sei es, dass sich die Jungczechen auch zu einem Compromisse mit Dr. Baza herbeigelassen hätten. Dieses Wahlübereinkommen mit einem ausgesprochenen Reactionär stehe in schroffem Gegensatz zu dem freisinnigen Programme der Jungczechen.

Graf Karl Erwein Rostiz hat sich bei der Hauptversammlung des „Katholischen Vereines des Königreiches Böhmen“ über das Compromiß im Großgrundbesitze folgendermaßen geäußert: „Das zwischen der conservativen Partei und dem verfassungstreuen Großgrundbesitze soeben für die Landtagswahlen abgeschlossene Compromiß wird gegenwärtig eifrig besprochen, und freilich wird es auch, wo es nur bei uns einen Liberalen gibt, schärfstens verurtheilt. Ich gestehe, die Sache ist genug heikel, besonders für mich, den Anhänger der conservativen Partei, und ich darf mich somit in Details nicht einlassen. Nur so viel will ich bemerken, dass es nur gerecht ist, wenn die eine Partei nicht zur ewigen Passivität verurtheilt bleibt und somit auch die Minorität ihre Vertretung erhält; sie bleibt ja auch fernerhin Minorität und dadurch wird also die Majorität des böhmischen Landtages nicht bedroht; wichtig ist dabei die Erklärung der beiden Parteien, dass sie die Angelegenheit im Landtage im Gesetze im Sinne des Antrages Duquoy's durchzuführen gedenken. Dem böhmischen Volke wird dadurch nicht wehe gethan, und wir bewiesen damit neuerdings unseren guten Willen; möge der Samen auf fruchtbaren Boden fallen und die ersehnte Frucht tragen!“

Der römische Correspondent der Berliner „Kreuzzeitung“ tritt der Meldung italienischer Blätter entgegen, dass eine Zusammenkunft der leitenden Staatsmänner der Dreibundstaaten bevorstehe, in welcher die handelspolitischen Fragen beraten werden sollen. Die italienische Regierung habe zwar, was die Vorbereitungen für die Erneuerung der Handelsverträge anbelangt, mit den Bottschaftern der auswärtigen Staaten Fühlung genommen, allein mit Rücksicht auf das Stadium, in dem sich die Angelegenheit befindet, werde es als unzutreffend bezeichnet, dass zu ihrer Erörterung eine persönliche Zusammenkunft der Minister für jetzt in Aussicht genommen sei.

Im letzten französischen Ministerrathe theilte Ministerpräsident Waldeck-Rousseau mit, dass bisher 27 Männer- und über 200 Frauen-Orden um die nach dem neuen Vereinsgesetze notwendige Ermächtigung angefordert haben; unter den Männer-Orden befinden sich auch die Karthäuser, die Trappisten und die Dominicaner. Obwohl die Frist zur Einbringung dieser Gesuche schon mit dem Ablaufe dieses Monats endet, sollen diese selbst, nach einer Pariser Meldung der „Frankfurter Zeitung“, den Kammern erst gegen Ende des Jahres zugehen, da erst noch das Gutachten der Gemeinderäthe einzuholen ist, so dass die bezüglichen Debatten im Par-

Ob das es auch war, was den Schritt des Mannes auf der Schwelle hemmte, der, ohne dass die Sängerin es wahrgenommen, unhörbar die Portiere geöffnet hatte und nun dastand, regungslos und unverwandt auf die Frauengestalt vor dem Instrumente blickend, gleichwie verzaubert, oder — wie sonst? Beobachtend — forschend?

Das Lied war zu Ende, die letzten Accorde verhallten leise. Da — ein Geräusch von der Thür her, und der stille Beobachter, der kein anderer als Herbert Wildschütz war, trat in den Musiksalon ein.

Stella stieß einen Ausruf der Ueberraschung aus; sie hatte die Gestalt an der Thür jetzt erblickt und sie ahnte sofort richtig, wer es sei, obgleich die Bilder, welche sie von ihrem Stiefsohne gesehen, dem schönen Manne dort nicht gerade glichen. Herbert erschien ihr viel älter, gereifter. Jetzt schmückte ein mächtiger Vollbart Kinn und Wangen, während auf dem Bilde nur ein schüchtern leimendes Bärtchen die Oberlippe bedeckte; das Antlitz war gebräunt, die hohe schlanke Figur stärker, breiter geworden. Kurz, das Porträt, welches der Präsident vor einigen Jahren von Meisterhand hatte fertigen lassen, glich Herbert jetzt, als sei es das eines jüngeren Bruders.

Während Stella sich erhob, näherte Herbert sich ihr schnell. Zum erstenmale in seinem Leben war der Weltgewandte um eine Anrede verlegen. Wie sollte er auch die Witwe seines Vaters nennen, der er nie den heiligen Mutternamen gegeben hatte? Dies jetzt zu thun, dem jungen, schönen Weibe gegenüber, war ihm völlig unmöglich. So streckte er ihr denn nur grüßend die Hand entgegen und sprach mit tiefer, leise vibrierender Stimme:

lamente kaum vor Zämer nächsten Jahres beginnen werden. Vorher soll das Budget erledigt werden, dessen Vorberathung die Kammer-Commission seit längerem beschäftigt ist.

Unter den italienischen Socialisten war zu Beginn des Sommers, bald nach dem Schluß der Kammeression, eine tiefgehende Spaltung eingetreten. Die eine Gruppe, an deren Spitze Ag. Brini und die Mailänder Federazione socialista stehen, verwarf jede Unterstützung eines bürgerlichen Ministeriums durch socialistische Stimmen und billigte damit die bisherige Haltung der socialistischen Kammerfraction gegenüber dem Ministerium Zambelli; die zweite Gruppe unter Führung Enrico Ferri billigte die Haltung der socialistischen Abgeordneten bis einschließlich des 26. Juni, entzog aber der Regierung nunmehr ihr Vertrauen, weil sie in der Stellung zum Strikeconflicte von Verra (28. Juni) in der späteren Ablehnung der Finanzreform Bolognini's gezeigt habe, dass sie die liberal-demokratischen Bahnen verlassen habe. Die dritte Richtung, welche die durch Turati, Barazzani und die von ihnen gegründete Unione socialista repräsentiert ist, erklärte sich für ferneres entschiedenes Eintreten zu Gunsten der Regierung, geleitet von dem Opportunistenstandpunkte, dass sie die den Socialisten günstige Regierung sei. Da der Streit besonders in Mailand die heftigsten Formen annahm, berief die Centralleitung der Partei eine Sitzung schiedsrichterlichen Charakters nach Rom ein, die vor einigen Tagen eröffnet wurde. Das Compromiß gelang wohl in der Linie deshalb, weil Ferri, der leidenschaftlichste Führer der zweiten Gruppe, fehlte; er befindet sich in Holland. Die Grundlage des Compromisses ist die rückhaltlose Billigung alles dessen, was bis jetzt von Seite der Kammerfraction geschehen ist, und die Preisgabe der zukünftigen unbedingten Unterstützung des Ministeriums durch Turati und Genossen. Die Partei ist mit der Haltung des Cabinetes in den letzten Monaten nicht einverstanden und will in dem Lande eine energische Agitation zu Gunsten der Steuerreform sowie der anderen vom Ministerium zu lösenden Aufgaben, besonders der Franco-italienischen Kinderarbeit, einleiten. Welche Wirkung diese Beschlüsse auf die parlamentarische Lage üben, wird sofort nach Beginn der Kammeression zeigen.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Stadt St. Petersburg) befehl vor, die Zweihundertjahrfeier ihrer Gründung glänzend zu begehen. Zu diesem Zwecke ist vom Stadtrathe eine bedeutende Summe ausgesetzt worden. Prachtige Festlichkeiten, denen auch die französische Regierung und der Reichsrath eingeladen werden, sollen bei dieser Gelegenheit stattfinden. Es wird allerdings noch zwei Jahre dauern, bis Petersburg das Alter von 200 Jahren erreicht hat; aber man sieht jetzt bereits an die Vorbereitungen. — Bekanntlich hatte Peter der Große ursprünglich nicht die Absicht, die Grund zu einer Stadt zu legen, als er im Jahre 1703 den Ufern der Newa eine Festung bauen ließ.

— (Brautkränze.) Aus wie verschiedenen Blumen, respectue Blüthen und Blättern die Brautkränze bei den verschiedenen Völkern bestehen, das ergibt die folgende Tabelle, welche die verschiedenen Brautkränze zeigt, welche man dieselben in Deutschland allgemein zu sehen pflegt.

„Wir haben einen schweren, schweren Tag erlitten! O, der theure Vater! Ich möchte mein ganzes Leben darum geben, wenn es mir vergönnt gewesen wäre, ihn noch einmal — ein einziges Mal zu sehen!“

Es sprach so viel bittere Klage, so jämmerliche Sehnsucht aus diesen einfachen Worten, dass die ganze Kammer über die letzten furchtbaren Ereignisse, die auf sie eingestürmt waren, wieder mit aller Kraft erweckt wurde. Von ihren Empfindungen übermüdet brach sie in ein trampschaftes Schluchzen aus, das nicht stillen lassen wollte.

Herbert versuchte es, die weinende Frau zu sanften Zuspruch zu beruhigen. Er konnte übermüdet keine Thränen sehen; diese verzweiflungsvollen Thränen laute Stellas vollends thaten ihm förmlich weh.

Mit sanfter Gewalt zog er den Arm der weinenden Sträubenden an sich und geleitete sie nach der Seite des Flügels stehenden Chaiselongue. Stella ließ sich darauf niedergleiten; ihre Thränen floßen über ihre Augen, sie beruhigte sich allmählich, indem sie dem weinenden Herberts lauschte. Dann erzählte auch sie dem weinenden Sohne von dem todtten Vater und dem todtten Gheind und friedlich er in dem mit Blumen besetzten Sarge gelegen hatte — ein müder Lebens, der sich erschöpft aus dem Kampfe des Lebens, der sich erschöpft aus dem Kampfe des Lebens, der sich erschöpft aus dem Kampfe des Lebens.

Befremdet blickte Herbert seine Stiefmutter an, dann sagte er mit leichtem Kopfschütteln: „Ich sollte meinen, dass der gute Vater Sie in den letzten Jahren seines Lebens eingelaufen hat.“ „Ich sollte meinen, dass der gute Vater Sie in den letzten Jahren seines Lebens eingelaufen hat.“ „Ich sollte meinen, dass der gute Vater Sie in den letzten Jahren seines Lebens eingelaufen hat.“

Artenzweigen flücht, in Frankreich und England bestehen sie aus Orangenblüten, in Italien und der französischen Schweiz aus weißen Rosen, in Spanien aus rothen Rosen und Nelken, auf den griechischen Inseln aus Weinlaub, im Griechischen aus Rosmarin und in der deutschen Schweiz aus einer Krone von künstlichen Blumen.

(Anarchistenaugst.) Die großen Vorsichtsmaßregeln, die gegenwärtig wieder anlässlich des Jahreswechsels in Frankreich in Anwendung kamen, rufen die Erinnerung an ein heiteres Vorkommnis wach, das vor fünf Jahren einem russischen Diplomaten eine recht fatale Stunde bereite. Das russische Kaiserpaar war zum erstenmale zu Gast bei der Republik. Die Begeisterung und Sorge für die erhabenen Verbündeten nannte keine Grenzen, und die Sicherheitsmaßregeln für sie waren bewundernswürdig geleitet. Das sollte der lebenswürdige und geistvolle Oberst v. H., der sein Herrscher in Paris besah, am eigenen Leibe ermitteln. Herr v. H. ist Asthmatiker und führt als solcher stets und beseitigen können. In einer Vorstellung der großen Oper packt ihn das türkische Asthma wieder so stark, dass er unwillkürlich seine Lunge verlässt und im Foyer einen abgelegenen Pulver anzünden und dessen Dampf einathmen kann. In demselben Augenblicke aber, wo er den Dampf einziehen will, wird er von hinten gepackt und eine derbe Faust zerdrückt mit lautem Fluche das rauchende Pulverhäufchen. Der heftig sich Sträubende wird in einen Wagen gestoßen und zur Wache geführt. Dort endlich gelingt es dem armen Asthmatiker, die Situation zu erklären, und nachdem der wachhabende Sergeant de ville sich mit eigenen Augen überzeugt hat, dass der Rauch des Pulvers, von dem Verhafteten eingeathmet, diesem die Sprache wiedergibt, und ihn so in die Lage versetzt, sich auszuweisen zu können, lässt man den „Anarchisten“ frei. Die Vorstellung war allerdings längst zu Ende.

(8000 Speisefarten.) Eine gelehrte Dame in Newyork, Fräulein Frant Buttolph von der Astorbibliothek, ist im Besitze einer umfangreichen, schon über 8000 Nummern zählenden Sammlung von Speisefarten, die einen Begriff davon gibt, in wie vielfältiger und phantasiebestandteiltes von Festessen, zuwerte geht. Eines der letzten Exemplare der Sammlung bildet das Menu des Obiots vom 16. Mai 1901 in Newyork abgestaltet hatte. Es enthält in einer förmlichen Briefmappe, die in einen prächtigen weissen Lederband gebunden und mit künstlerischen Zeichnungen ausgestattet ist — ein wahres Kunstwerk. Originell ist die Speisefarte des „Club der Dreizehn“ anlässlich des 20. Mittags. Diese hängt an einem gemalten Galgen, der auf einer Kirchhofmauer steht, und am Galgen halten sich Raben, Eulen und ein sputariger Kater auf. Auch die Weinblätter dieses Clubs, der sich bekanntlich über gewisse abergläubige Vorurtheile hinwegsetzt, ist dem Charakter des Vereines angepasst, indem sie auf schwarzem Papier gedruckt ist, das die Form eines Sarges zeigt, darauf stehen die Worte: Morituri te salutamus (Wir, die wir sterben sollen, grüßen dich), aber gleichzeitig hat man hinzugefügt: „Trinkt des Lebens Wein, so lange ihr athmet, denn nach dem Tode könnt ihr nicht mehr trinken.“ Ein Stück der Sammlung stellt eine aus Papiermaché verfertigte Art dar, deren Schacht das Menu eingerollt ist. Manche Speisefarten sind in der Hindsprache verfasst, doch ist immer glücklicherweise eine Uebersetzung hinzugefügt. Ausländische

für ihn wenig mehr zu erstreben und wenige, welche ihm Erstrebtes hätten streitig machen können — mein Vater hatte keinen Feind. Seine Verbindung mit dem einjamen Hause eine Herrin, die Freude und Beschäftigung um sich verbreitete. Warum also hätte mein Vater sich nach Ruhe sehnen, warum aus dem Leben die hinausflüchten sollen in die düstere Halle, welche die Weibchen unserer Ahnen einschließt? War mein Vater nicht glücklich?
„Er war glücklich!“ behauptete die junge Witwe, und in ihrem Tone lag überzeugende Wahrheit. Das fühlte Herbert, und ihr die Hand reichend, sprach er herzlich:
„Ich danke Ihnen für dieses Wort. Ich werde dasselbe nicht vergessen. Lassen Sie uns Freunde sein, treue, in der Liebe zu dem edlen Hingeshiedenen verbunden. So erfüllen wir die sehnsüchtigsten Wünsche seines zärtlichen Herzens. Ich werde Ihnen Briefe geben, welche mein Vater mir nach Newyork geschrieben; aus denselben werden Sie am besten erkennen, wie innig er Sie geliebt hat.“
„Ich weiß es!“ sagte Stella mit so tiefem Gefühle, daß Herbert nicht länger zweifeln konnte, diese junge, schöne Frau habe seinen Vater treu geliebt.
„Geben Sie mir die Briefe!“ bat sie leise.
Er wehrte mit einer Handbewegung ab.
„Nicht jetzt, das würde Sie zu sehr aufregen. Sie müssen erst ruhiger geworden, Ihre schmerzliche Trauer muß einer sanfteren Wehmuth gewichen sein. Wenn wir vereint diese theuren Mütter durchleben, wenn ich nicht mehr bin, dann sei meiner durch ihre Tugend die Verehrung eines jeden Mannes.“
Diese Worte schrieb mir der Vater in einem seiner letzten Briefe; sie erscheinen mir jetzt wie ein Verlöbniß, ein Gebot, das ich zu erfüllen habe!“
(Fortsetzung folgt.)

Menus sind aus Deutschland und Oesterreich vertreten. Soweit sie sich auf Salatafeln beziehen, an denen Kaiser Wilhelm theilnahm, sind sie in der Regel in einfacherem Stile gehalten, wogegen beispielsweise das Menu von einem Feste, das ein ungarisches Husarenregiment anlässlich seines 100jährigen Bestehens gab, außerordentlich prunkvoll ausgestaltet ist. Das Prachtstück der Sammlung bildet indessen ein Buch mit sämtlichen Speisefarten des „American Hotel“ in Newyork von 1848 an — also ein Stück Culturgeschichte auf kulinarischem Gebiete. Hinsichtlich der Gerichte ergibt sich allerdings zwischen einst und jetzt kein allzu großer Unterschied, umso mehr aber hinsichtlich der Weine, denn in den Menüs von 1901 findet man nicht das Duzend verschiedener Portweine, Sherrys und Madeira weine, wie dies auf den alten Speisefarten der Fall war, und einzelne Sorten sind ausgestorben. Von Champagnerforten finden sich auf älteren Karten Marken, die längst der Vergessenheit anheimgefallen sind.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

Das deutsche Bataillon in Laibach.

Gestern um 6 Uhr 42 Minuten, beziehungsweise um 6 Uhr 57 Minuten traf abends in zwei Staffeln das 2. Bataillon des kgl. preussischen ostasiatischen Infanterie-Regimentes, auf der Durchreise von Triest über Wien nach Deutschland begriffen, zu kurzem Aufenthalte in Laibach ein. Zum Empfange hatten sich sämtliche Herren Officiere und Militärbeamten der hiesigen Garnison, mit Seiner Excellenz dem Herrn Feldmarschall-Lieutenant v. Chavanne an der Spitze, in Paradeuniform eingefunden.

Beim Eintreffen der beiden Züge wurde seitens der Musikkapelle des hiesigen Infanterie-Regimentes Nr. 27 die deutsche Hymne gespielt, worauf die preussischen Officiere durch Seine Excellenz den Herrn Feldmarschall-Lieutenant v. Chavanne herzlich begrüßt wurden. Die Stabs-officiere wurden sodann in den geschmackvoll decorirten und mit einer Büste Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. geschmückten Wartesaal der II. Classe geleitet, während sich die übrigen preussischen Officiere gemeinsam mit den Officieren der hiesigen Garnison an der langen Tischreihe auf dem Perron niederließen, die Mannschaft aber in das geleerte Frachtenmagazin dirigiert wurde.

Im Hinblick auf die gegenwärtig herrschende ungünstige und kühle Witterung lag es nämlich auf der Hand, daß gedeckte Räumlichkeiten bereitgestellt werden müßten. Der Station Laibach wurde die bei den allgemein bekannten äußerst beschränkten Raumverhältnissen überaus schwierige Aufgabe zutheil, nicht nur das deutsche Bataillon in der Stärke von 32 Officieren und 860 Mann, sondern auch ihre österreichischen Kameraden — sämtliche Herren Officiere der hiesigen Garnison, im ganzen 160 Herren — räumlich unterzubringen. Nun, wir haben das Arrangement in Augenschein genommen und können der Umsicht und großen Sorgfalt, welche der hiesige Stationschef, Herr Inspector Guttmann, dieser Sache seit Wochen gewidmet, unsere Bewunderung zum vortrefflichen Gelingen nicht versagen. Ein großes Gütermagazin zur Zeit der stärksten Warenfluctuation entleeren und in einen prächtigen Speisesaal umzuwandeln, dazu gehört Verstandnis und Energie. Von einer Anzahl von Lampen und Laternen wurde dieser weite Raum taghell erleuchtet. Die Eintheilung der Tische und Bänke, die Aufstellung von drei Buffets und sechs Stellen mit frischen Wasserreservoirs war so praktisch arrangiert, daß die freie Bewegung der 860 Mann in keiner Weise behindert wurde. Die deutschen Soldaten fühlten sich da wirklich so zufrieden, daß ihnen der Abmarsch aus diesen Hallen sichtlich schwer fiel. Herr Inspector Guttmann hatte überdies eine äußerst praktische Anordnung getroffen, indem er die Sonderzüge mit der Mannschaft bis vor das betreffende Gütermagazin fahren ließ.

Für die deutschen Officiere und ihre österreichischen Kameraden wurde, wie erwähnt, an einer langen Tafel am Perron und in den Nebenlocalitäten serviert. Für die äußerst effectvolle Blumendecoration und Herstellung einer brillanten Beleuchtung hat der Herr Stationschef große Sorgfalt aufgewendet. Für die Ausschmückung der Räume mit Emblemen und Fahnen waren Herr Hauptmann Benesch und Herr Oberlieutenant Righetti in überaus verständnisvoller Weise thätig gewesen.

In allen Räumlichkeiten entwidelte sich alsbald ein fröhliches Leben; die kleidsamen Khasi-Uniformen der deutschen Officiere im Vereine mit den glänzenden Uniformen des hiesigen Officierscorps boten zudem an der mit österreichischen und deutschen Fähnlein geschmückten Tischreihe ein farbenprächtiges Bild.

Im Wartesaale, woselbst, wie erwähnt, die Officiere der deutschen China-Truppe nebst den Stabs-officieren der hiesigen Garnison Platz genommen hatten, ergriff zunächst Seine Excellenz Herr Feldmarschall-Lieutenant v. Chavanne das Wort, um die aus China zurückgekehrten Truppen, die bereits in Triest einen würdigen Empfang gefunden hatten, zu begrüßen und seiner Freude darüber Ausdruck zu verleihen, daß es der hiesigen Garnison, dank der seitens Seiner Majestät des deutschen Kaisers als Verbündeten unseres obersten Kriegsherrn mit Seiner Majestät dem Kaiser Franz Josef I. getroffenen Vereinbarung möglich wurde, das 2. Bataillon des deutschen ostasiatischen Regimentes eine Zeitlang in ihrer Mitte weilen zu sehen. Neben brachte einen mit stürmischen Hochrufen aufgenommenen Trinkspruch auf Seine Majestät den deutschen Kaiser aus, worauf die auf dem Perron aufgestellte Musikkapelle des Infanterie-Regimentes Nr. 27 die deutsche Volkshymne intonierte.

Der Commandant des deutschen Bataillons, Herr Major von Förster, bemerkte in seiner Erwiderung, die deutschen Bundesgenossen seien Seiner Majestät dem Kaiser

und König Franz Josef I., der ihnen gestattet hat, durch seine Länder zu reisen, zu unaussprechlichem Danke verpflichtet, und es gereiche ihnen zu hoher Freude, daß es ihnen gegönnt sein wird, in Wien vor Seine Majestät treten zu dürfen, um ihm für diese Gnade den auerunterthänigsten Dank auszusprechen. Neben brachte auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers Franz Josef I. ein dreimaliges Hoch aus, in welchem Trinkspruch die Anwesenden mit jubelnder Begeisterung einstimmten, während die Militärtapelle die österreichische Volkshymne intonierte.

Seine Excellenz Feldmarschall-Lieutenant v. Chavanne betonte hierauf, daß die deutschen Truppen ruhmbedeutsamer als dem fernen China heimkehren. Zu besonderer Freude gereiche es ihm, das tapfere 2. Bataillon des ostasiatischen Infanterie-Regimentes begrüßen zu können. Neben trank auf dieses Bataillon, dessen Officierscorps und dessen Commandanten.

Nachdem sich die Hochrufe, welche sich mit dem seitens der Militärtapelle intonierten deutschen Volkshymne mengten, gelegt hatten, ergriff neuerdings Herr Major von Förster das Wort. Die deutschen Truppen seien in China Schulter an Schulter mit den österreichischen Truppen gestanden, haben mit denselben auf der Flotte gemeinsam die Interessen Oesterreich-Ungarns gewahrt und hiebei die in Oesterreich-Ungarn so selten schön gepflegte und in Deutschland wohl bekannte Kameradschaft kennen gelernt. Beim Empfange in Triest sei den Heimkehrenden bereits das Herz in einer Weise warm geworden, als ob sie schon in der Heimat eingetroffen wären. Neben trank auf das Wohl Seiner Excellenz des Herrn Feldmarschall-Lieutenants v. Chavanne sowie auf die österreichische Kameradschaft und forderte die Officiere seines Bataillons auf, auf Seine Excellenz und alle Officiere der hiesigen Garnison ein Hoch auszubringen. Die Versammlung leistete dieser Einladung mit Begeisterung Folge, und die Militärtapelle spielte die österreichische Volkshymne.

Unter dessen war die Zeit des Abschiedes herangelommen. Nach herzlicher Verabschiedung seitens der deutschen Officiere setzte sich zur festgesetzten Zeit der erste Zug in Bewegung, dem alsbald der zweite Zug folgte. Ein eigenartiges Bild war es, als die hiesigen Officiere die deutsche Mannschaft zu den Coupéfenstern hinauf mit Weinflaschen theilten, worauf jeder Zug für sich unter den Klängen der deutschen Volkshymne und Tücherschwenken seitens der deutschen Mannschaft abfuhr.

Der Aufenthalt der deutschen Truppen verlief ohne den geringsten Zwischenfall. Auch waren in umfassendster Weise alle Vorkehrungen getroffen worden, um denselben den Aufenthalt so angenehm als möglich zu gestalten. Der wärmste Dank gebührt hierfür außer dem Herrn Inspector Guttmann dem Herrn Obersten v. Zimburg, welcher in aufopfernder, zielbewusster Weise das Arrangement geleitet und dasselbe unter Mithilfe des Herrn Hauptmannes Benesch zu einem ausgezeichneten Effecte geführt hatte; die aufrichtigste Anerkennung gebührt aber auch dem Herrn Restaurateur Hofner, welcher das Kunststück fertigbrachte, daß sowohl den 170 Officieren als auch der gesammten Mannschaft überraschend prompt und exact serviert wurde — eine Leistung, die in Anbetracht des kaum breiwochenlängigen Zeitraumes als eine musterbillige bezeichnet zu werden verdient!

Lobend sei zuletzt, obgleich nicht etwa in letzter Reihe, der Regimentskapelle unter der persönlichen Leitung des Herrn Kapellmeisters Christoph gedacht, denn dieselbe trug durch ihr gewähltes Programm viel zur Hebung der allgemeinen Stimmung bei: Die Nummern, die seitens der Kapelle zum Vortrage gebracht wurden, waren folgende: 1.) Schubert: Militärmarsch Nr. 1. 2.) Suppé: Ouverture „Dichter und Bauer“. 3.) Strauß: „Myriambliken“, Walzer. 4.) Rich. Wagner: Fantasie „Lohengrin“. 5.) Verdi: Duett aus der Oper „Aida“. 6.) Král: „Kurze musikalische Notizen“, Potpourri.

(Verein der Steueramtsbeamten in Krain.) Das k. k. Landespräsidium für Krain hat mit dem Erlasse vom 29. August die Statuten des Vereines der k. k. Steueramtsbeamten in Krain genehmigt. Der Verein hat seinen Sitz am Dienstorte des jeweiligen Obmannes (bormal des k. k. Hauptsteuernehmers in Rudolfswert, Herrn M. Murgel) und bezweckt die Förderung der fachwissenschaftlichen, sozialen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen. Im Vereine ist jede politische und nationale Thätigkeit ausgeschlossen. Die Erreichung dieses Zweckes wird angestrebt: a) durch Verfassung, Uebersetzung und Vertretung aller im Standesinteresse erforderlich erscheinenden Eingaben und Petitionen; b) durch Veröffentlichung und Förderung fachwissenschaftlicher Publicationen und Herausgabe von Vereinsmittheilungen oder eines Fachblattes; c) durch Veranstaltung fachwissenschaftlicher Vorträge und Besprechung über fachliche und Standesfragen; d) durch Veranstaltung von gefelligen Zusammenkünften; e) durch Errichtung von Steueramtsbeamten-Clubs in Standorten von Steuerämtern und endlich f) durch Beitritt zu ähnliche Zwecke verfolgenden Steueramtsbeamten-Verbänden oder Vereinen. Der neue Verein wird seine constituierende Versammlung Sonntag, den 6. October, um 2 Uhr nachmittags, im Hotel „Stadt Wien“ (Hoffalon) in Laibach abhalten.

(Wasser-versorgungsmaßnahmen.) Der krainische Landesauschuß hat den mit der Bauleitung der Rudolfswerter Wasserleitung betrauten Techniker beauftragt, die Wasserversorgung der zu den Pfarren Maichau und Stopitsch gehörigen Ortschaften der Gemeinde Sanct Michael-Stopitsch zu studieren und ein diesbezügliches Project auszuarbeiten.

(Unterstützung für Abbrandler.) Der krainische Landesauschuß hat für die Abbrandler in Pablika, Gerichtsbezirk Seifenberg, eine Unterstützung von 1000 K bewilligt.

Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 26. September. Barth, Weber, Private, Non-falco. — Bager, Winterhalter, Kiste, Marburg. — Dr. Bertsché, Fraciscino. — Schütz, Glas, Gerber, Kistler, Schwarz, Richard, Drübel, Janelli, Potuznik, Bochrifel, Rubin, Tesser, Roe, Kiste, Wien. — Koršič, Oberbergverwalter, Zdrja. — v. Regnard, I. I. Hofrath, Gb. — Großmann, Kfm., München. — Mellinger, Hofmann, Majel, Korset, Altman, Kiste, Linz. — Rally, Bürgermeister, f. Frau, Weissenfels. — Wunderlich, Kfm., Lichtenwald. — Niess, Forti, Baumeister; Erhold, Bau-director; Janimovich, Ingenieur; Dobnig, f. u. I. Oberlieutenant, Trieste. — v. Mederer, f. u. I. Major, f. Familie, Laibach. — Buch, Fahrradfabrikant; Ladstätter, Reisender; Fohns, Privat, Grog. — Laganek, Friedmann, Private, Pilsen. — Zimmermann, Kfm., Schludenan. — Winter, Kfm., Prag. — Wienensfeld, Kfm., Budapest. — Schütz, Fabrikant, Kdn.

Hotel Elefant.

Am 26. September. Comjaro, Privat, f. Frau, Paris. — Slavik, f. u. I. Major; Dvorzak, f. u. I. Hauptmann; Klumpach, Oberinspector; Schiller, Globocnik, Sterle, Private; Dr. v. Rohrig, Advocat; Brauer, Hefinger, Lang, Steindler, Kollenz, Koina, Braun, Kausnik, Lehrer, Petritj, Dppler, Privat, Kgram. — Dr. Groszpic, f. Notar, Gospic. — Neumann, Privat, Kgram. — Dr. Massch, Private, Trieste. — Waldmann, Kfm., Berlin. — Baniit, Privat, Gottschee. — Schiller, Privat, f. Frau, Villach. — Baisch, Oberlehrer, Gruschiza. — Dr. Pluchac, Advocat, Brunn. — Kofovshy, Advocat, Prag. — Rohmann, Ing., Haidenschaft. — Jammer, Kfm., Krefeld. — Naticic, Privat, Sibenit. —

Dr. Schmidinger, f. I. Notar, Stein. — Novak, Privat, Eisen. — Koritnik, Pfarrer, Istrien. — Ditar, f. u. I. Marine-Inspector, f. Frau, Pola. — Jora, Baumovich, Private, Bukovar. — Budentini, Kfm., Meissen. — Bukoran, f. I. Assistent, Schlesien. — Baumer, f. I. Förster, Gb. — Weiß, Kfm., Trebitzsch.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Table with columns: September, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Aussicht des Himmels, Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter. Data for 26 and 27 September.

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur 15.0°, Normal: 13.4°.

Verantwortlicher Redacteur: Anton Funtel.

Für Steinmetz- und Schlossermeister (942) 11-6

Mantinit-Befestigungsmittel für Steine, Metalle, Holz etc. Alleinverkauf für Krain bei Bräder Eberl, Laibach, Franciscanergasse. Nach auswärts mit Nachnahme.

Die ausgezeichnet wirkende Tannochinin-Haartinctur

aus der (1716) 21 „Maria Hilf-Apotheke“ des M. Leustek in Laibach kräftigt den Haarboden und verhindert das Ausfallen der Haare. Preis einer Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 K.

Laibacher Bicycle-Club.

Samstag, den 28. September 1901, halb 9 Uhr abends

Club-Familienabend

unter Mitwirkung des Club-Streichorchesters. Clubmitglieder und deren Familien sowie die Mitglieder der deutschen Vereine sind hiezu freundlichst eingeladen. (3504) 2-1 Ort: Casino-Glashalle. All Heil! Der Vorstand.

Course an der Wiener Börse vom 26. September 1901.

Die notierten Course verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Actien und der „Diversen Borse“ versteht sich per Stück.

Large financial table with multiple columns: Allgemeines Staatsschuld, Staatsguld der im Reichsteile, Pfandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obligations, Diversen Borse, Bergwerks Borse, Ueberseesische Borse, Actien, Banken, Wechsel, etc.

J. C. Mayer Bank- und Wechsel-Geschäft Laibach, Spitalgasse. Privat-Depôts (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.

Grundmachung 3. 16.194. Der f. l. Landesregierung in Krain vom 25. September 1901, 3. 16.194, enthaltend veterinär-polizeiliche Verfügungen in Betreff der Einfuhr von Vieh aus Ungarn und Kroatien-Slavonien nach Krain.

Razglas 3. 16.194. c. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 25. septembra 1901, št. 16.194, o veterinarnopolicijskih odredbah zoper uvažanje živine z Ogrske in Hrvaško-Slavonske na Kranjsko.

Alter Markt Nr. 4 ist eine schön möblierte Monats-Wohnung bestehend aus Zimmer, Cabinet und Vorzimmer nebst wasserseitigem Gang, mit 1., eventuell 15. October zu vergeben. (3493) C. 149/1

stvari na istega nevarnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca. C. kr. okrajna sodnija v Metliki, odd. II, dne 24. septembra 1901. (3492) C. 148/1

(3478) 3-1 Nr. 33.603.

Kundmachung.

Von nun an können gewöhnliche Postpakete bis zum Gewicht von 5 Kilogramm im Verkehre mit Bulgarien ausgetauscht werden. Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direction. Triest am 20. September 1901.

(3479) 3-1 3. 33.604.

Kundmachung.

Zufolge Erlasses des k. k. Handelsministeriums vom 21. August l. J., Nr. 33.638, wird verkündet, daß die Blantette für Zolldeclarationen und für statistische Zolldeclarationsduplicate in Zukunft in der Größe der internationalen Begleitadressen mit einem entsprechend geänderten Texte und aus starkem Papier hergestellt zur Ausgabe gelangen werden. Von der k. k. Post- und Telegraphen-Direction. Triest am 19. September 1901.

(3432) 3-3 3. 15.461.

Manipulations-Diurnistenstelle

bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Voitsch ist sofort zu besetzen. Bewerber, die der deutschen und slovenischen Sprache mächtig, in der Führung des Protokolles, Inbegriff und der Registratur gut versiert sind, haben die mit dem Zeugnisse über ihre bisherige Verwendung belegten Gesuche hieranmit einzubringen. Monatslohn 80 K und nach Maßgabe der Verwendbarkeit 90 K. R. l. Bezirkshauptmannschaft Voitsch am 20. September 1901.

(3450) 2-2 3. 20.143.

Gebammenposten.

In Brezovic kommt der Posten einer Bezirkshauptmannschaft mit der jährlichen Remuneration von 80 Kronen aus der Bezirkscasse zur Besetzung. Die gehörig belegten Gesuche sind bis zum 1. October l. J. an die gefertigte Bezirkshauptmannschaft zu richten. R. l. Bezirkshauptmannschaft Laibach am 14. September 1901.

(3437) 3-3 5117.

Concursausschreibung.

An der dreiclassigen Volksschule in Großlaschitz wird die zweite Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben. Gehörig instruierte Gesuche sind bis 3. October 1901 im vorgezeichneten Wege hierorts einzubringen. R. l. Bezirksschulrath Gottschee am 14. September 1901.

(3465) 3-2 3. 242

6/1.

Kundmachung.

Mit dem 1. October 1901 wird ein Schreiber aufgenommen. Entlohnung 2 K per Tag. Bedingung: Kenntniß beider Landessprachen in Wort und Schrift, flinke leserliche Handschrift und Unbescholtenheit, wozüglich Mittelfreiheit. Anträge mit Schilderung des Lebenslaufes und Zeugnissen. R. l. Bezirksgericht Gurkfeld am 23. September 1901.

(3436) 3-2 3. 1358 ex 1901

Pr.

Erledigte Dienststelle:

Eine Stenographistenstelle im Bereiche der Finanz-Direction in Laibach mit dem Gehalte jährlicher 800 K, der systemmäßigen Activitätszulage und dem Ansprüche auf Amtskleidung. Bewerber um diesen nach dem Gesetze vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, den anspruchsberechtigten Unterofficieren vorbehaltenen Dienstposten haben ihre gehörig belegten und eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung der Anspruchsberechtigung, der bisherigen Verwendung, einer kräftigen Gesundheit, **des Kenntniß beider Landessprachen** und der Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen binnen vier Wochen beim Präsidium der Finanz-Direction in Laibach einzubringen. Präsidium der k. k. Finanz-Direction für Krain. Laibach am 2. September 1901.

(3494) E. 1700/1

12.

Dražbeni oklic.

Vsled sklepa z dne 24. septembra 1901, opravilna številka E. 1700/1/12, se prodado dne 28. septembra 1901, dopoldne ob 10. uri, v Ljubljani pri Virantu na javni dražbi: konji, vozovi, konjska oprava in ena voznja truga. Reči se smejo ogledati dne 28. septembra 1901, v času med 9. in 10. uro dopoldne, pri Virantu. C. kr. okrajna sodnija v Ljubljani, odd. IX, dne 26. septembra 1901.

Incassanten

für Laibach und Umgebung, vorläufig gegen Provision, sucht eine grosse österreichische Versicherungs-Gesellschaft. — Offerten unter **Laibach** sofort an die Administration dieser Zeitung. (3449) 3-3



Neu!

H. Sienkiewicz

Das Urtheil des Zeus

Preis K 1.20. Zu beziehen durch (3471) 2-2 Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.



Darlehen

zu mässigen Zinsen und Raten (nicht unter 1000 K) coulant und discret effectuirt. Anfragen unter **„Darlehen 672“** hauptpostlagernd Wien. (372) 3-2

Am 24. d. M. zwischen 1 bis 5 Uhr wurde ein grünes Geldtäschchen mit Kleingeld, im anderen Fache mit zwei kleinen Cassaschlüsseln sowie ein kleines Taschenmesser

verloren.

Der Finder wolle diese Gegenstände beim hiesigen Stadtmagistrate gegen Belohnung von 10 Kronen abgeben. (3498)

Für ein grösseres Spezerei-Detailgeschäft Untersteiermarks wird

eine erste Kraft

engagiert. Bewerber um diese gut dotierte Stelle müssen womöglich slovenischer Nationalität und mindestens 30 Jahre alt sein. Nur Herren, welche sich mit 1^a Referenzen ausweisen können, wollen ihre Offerten nebst Photographie unter Chiffre **„T. 100“** an die Administration dieser Zeitung einsenden. (3455) 3-3

Kaffee-Specialgeschäft Edmund Kavčič

Laibach, Prešeren gasse gegenüber der Hauptpost empfiehlt (2074) 97 guten reinschmeckenden Santos-Kaffee fl. 1.— per Kilo, hocharomatischen Neillgherry-Kaffee fl. 1.40 per Kilo, acht arabischen Mocoos, fl. 1.60 per Kilo Postsendungen von 5 Kilo franco.

Corset Paris!

Neuestes magenhohles

Mieder

empfiehlt (2468) 24

Alois Persché Domplatz 22.

Orthopädische Curanstalt

Schwedisches System Dr. Zander. Triest, Via Stadion 21. Heilgymnastik, Orthopädie, Massage, Elektrische Behandlung, Kaltwasserbehandlung, Fangobäder, Heissluftbäder. Angezeigt bei Gicht, Muskelrheumatismus, Ischias, Neurasthenie, Knochenbrüchen. Rationelle Behandlung von Rückgratverkrümmungen bei Mädchen und Knaben, Hüftgelenksentzündungen, Kinderlähmungen. Die im Jahre 1895 gegründete Anstalt ist nach dem Muster ähnlicher Grazer und Wiener Anstalten eingerichtet. Orthopädische Apparate werden unter streng ärztlicher Controle von Fall zu Fall nach Helsing-System verfertigt. Auskünfte ertheilt bereitwilligst der Leiter und Besitzer **Dr. Oskar von Fischer**, emerit. Operateur der Klinik Albert, Triest, Via Stadion 21.

Razglas.

Vsled nadvarstvenega dovoljenja se ponudbenim potom najboljšemu ponudniku 1.) **proda** v zapuščino Helene Mally spadajoča **zaloga mešanega blaga** prot. firme Herman Mally & Comp. v Spodnji Idriji, toda ne pod eno nilno vrednostjo, ki se je pri sodni inventuri zapuščine določila na 17.058 K 53 h; 2.) **da v najem**, oziroma zakup, za dobo šest let za letno najemnino zakupnino 1600 K **prodajalnice, gostilna in vse posovstvo**, obstoječe iz hiš št. 1 in 46 v Spodnji Idriji z gospodarskimi poslopji in nekaj sveta. Blagovna zaloga je dobro založena s kurentnim, ne obležanim blagom, ki je cenjeno pod nakupno ceno. Prodajalnica in gostilna ste v lepi, novi hiši na najugodnejšem mestu za trgovino, na kar se opozarjajo podjetni trgovci, ki bi se hoteli naseliti. **Ponudbe**, ki naj obsezajo tudi način poravnanja kupnine in kojim je treba položiti tudi 10% cenilne vrednosti kot varščino, sprejema do vstetega 7. oktobra t. l. pooblaščenec varuha **dr. Fran Horvat**, o. kr. notar v Idriji, daje tudi nadaljna pojasnila in vpogled inventurnega zapisnika, za kojega morebitne nedostatke se pa pri prodaji ne jamči. Dokler varstveno oblastvo ml. dedičev ne določi, čegava ponudba se sprejema ne more nobeden ponudnik podane ponudbe umakniti. Ako se skesa ponudnik, ponudba se je sprejela, zapade položena varščina. S ponudbo se ponudnik navedenim pogojem.

K. k. österr. Staatsbahnen.

Auszug aus dem Fahrplane

giltig vom 1. Juni 1901. Abfahrt von Laibach (S. B.): Richtung nach Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, München; Leoben, über Selthal nach Salzburg; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz; über Amstetten nach Wien. — Um 7 Uhr 6 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Franzensbad, Innsbruck, Innsbruck; über Klein-Reifling nach Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 11 Uhr 51 Min. vorm.: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Leoben, Selthal, Wien. — Um 4 Uhr 6 Min. nachm.: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Leoben, Selthal, Wien. — Um 15. Juni bis 15. September nach Pontafel, Klagenfurt, Franzensfeste, München, Paris; über Amstetten nach Salzburg, Lend-Gastein, Zell am See; Innsbruck, Bregenz, Zürich, Genf, Leipzig; über Amstetten nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Karlsbad, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 6 Uhr 41 Minuten nachmittags an Sonn- und Feiertagen nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Innsbruck, München. — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee. Personenzüge: Um 7 Uhr 17 Min. früh und um 1 Uhr 6 Min. nachm.: Personenzug nach Rudolfswert und Gottschee; um 6 Uhr 55 Minuten abends nach Rudolfswert und Gottschee. Ankunft in Laibach (S. B.): Richtung von Tarvis. Um 3 Uhr 25 Min. früh: Personenzug aus Wien über Amstetten, Leipzig, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Salzburg, Hermagor, Innsbruck, Klagenfurt, Villach. — Um 7 Uhr 12 Min. früh: Personenzug aus Tarvis. — Um 11 Uhr 16 Min. vorm.: Personenzug aus Wien über Amstetten, Leipzig, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Salzburg, Hermagor, Innsbruck, Klagenfurt, Villach, Klagenfurt, Zell am See, Lend-Gastein, Leoben, Klagenfurt, Pontafel, Franzensfeste, Pontafel. — Um 8 Uhr 38 Minuten abends an Sonn- und Feiertagen von Rudolfswert und Gottschee. Personenzüge aus Wien, Leipzig, Prag, Franzensbad, Karlsbad, Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Linz, Leoben, Villach, Klagenfurt, Pontafel. — Richtung von Rudolfswert und Gottschee. Personenzüge: Um 8 Uhr 44 Min. früh aus Rudolfswert und Gottschee; um 9 Uhr 48 Min. nachm. aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert und Gottschee; um 8 Uhr 48 Min. abends aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert und Gottschee. Abfahrt von Laibach (Staatsbahnhof). Richtung nach Stein. Gemischte Züge: Um 28 Min. früh, um 2 Uhr 5 Min. nachm., um 6 Uhr 50 Min. abends und um 10 Uhr 25 Min. nachts an Sonn- und Feiertagen. Ankunft in Laibach (Staatsbahnhof). Richtung von Stein. Gemischte Züge: Um 49 Min. früh, um 11 Uhr 6 Min. vorm., um 6 Uhr 10 Min. abends und um 9 Uhr 55 Min. nachts an Sonn- und Feiertagen.

Kundmachung.

Samstag, den 5. October 1901, um 8 Uhr vormittags, werden circa

150 Ausmusterpferde

am städtischen Pferdemarktplatze (Schlachthaus) in Graz im Licitationswege gegen Baupfandzahlung und Entrichtung der scalamässigen Stempelgebür veräussert. Kauflustige werden hiezu eingeladen. Die Verwaltungs-Commission der k. und k. Train-Division Nr. 3